



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 14. September.

Bekanntmachungen.

Gemäß §. 23. des Statuts für die Sparkasse des Kreises Merseburg bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß die Sparkasse für den Kreis Merseburg am **1. Oktober d. Js.** eröffnet werden wird.

Das Geschäftelokal befindet sich im neuen Kreisbau, kleine Ritterstraße Nr. 8. Die Geschäftsstunden sind von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags festgesetzt. Als Rendant wird fungiren Herr Matthias I, als Controleur Herr Vogel.

Die Kreis-Sparkasse nimmt Einlagen von 1-1500 Mark an und verzinst dieselben mit 3 1/2 %. Die Annahme höherer Einlagen und zwar bis zum Betrage von 5000 Mark hängt von der Zustimmung des Curatoriums ab.

- Ausleihungen finden statt:
- 1) gegen Hypothekbestellung,
 - 2) gegen Verpfändung geldwerther Papiere,
 - 3) gegen Bürgschaft auf bloßen Schuldschein bis zur Höhe von 1500 Mark.

Bei Beträgen bis 150 Mark ist 1 Bürge erforderlich, bei höheren Beträgen zwei.

4) an **Gemeinden** gegen bloße Schuldverschreibungen **ohne hypothekarische Sicherheit.**

Wir empfehlen das Institut zur fleißigen Benützung.

Merseburg, den 2. September 1880.

Kreisausschuß des Kreises Merseburg.
Vogel.

Bekanntmachung.

Das Gesetz vom 30. Juni 1834 (Ges. S. 92) schreibt vor, daß, wenn der Anfang eines Wohnungsmiethsvertrages auf Oftern, Johannis, Michaelis oder Weihnachten bestimmt wird, unter diesen Ausdrücken jederzeit der Anfang eines Kalenderquartals, also der 1. April, 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar verstanden werden soll, falls nicht der Vertrag ausdrücklich ein Anderes bedingt. Ferner kann nach dem Gesetz bei größeren Wohnungen die gefestigte Räumungsfrist angemessen verlängert werden.

In Gemäßheit dieser Vorschriften und auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird bez. der Räumungsfristen für Miethswohnungen nach Anhörung des Magistrats folgende

Polizei-Verordnung

erlassen:

§. 1.

Bei kleineren Wohnungen, d. h. solchen, welche aus einem oder zwei heizbaren Zimmern bestehen, muß der Umzug am 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 2. Januar oder wenn einer dieser Tage ein Sonntag oder Feiertag ist, an dem darauf folgenden Werktage angefangen und beendet werden.

§. 2.

Zur Räumung größerer Wohnungen wird, wenn diese aus 3 heizbaren Zimmern bestehen, eine Frist von 2 Tagen, bei noch größeren Quartieren eine Frist von 3 Tagen vom Ablauf des Miethsquartals an gerechnet, verstatet. Der Umzug muß mithin, wenn solcher mit Ablauf des ersten Quartals erfolgen soll, am 1. April beginnen und bei kleineren Wohnungen an demselben Tage, bei Wohnungen von 3 heizbaren Zimmern am 2. April, bei noch größeren Wohnungen am 3. April beendet werden u. s. w. Umzüge nach Ablauf des vierten Quartals beginnen am 2. Januar und endigen resp. am 2., 3. und 4. Januar je nach der vorstehend angegebenen Größe der Wohnungen.

§. 3.

Fallen Sonn- oder Festtage in die bestimmte Umzugszeit, so ruht an solchen Tagen die außerdem vorhandene Verbindlichkeit des Miethers zur Räumung seiner Miethswohnung.

§. 4.

Damit eine Störung der Aus- und Eingehenden bei diesem Geschäft möglichst vermieden und der Umzug innerhalb der vorgeordneten Fristen beendet werden kann, so muß der ausziehende Miether diese Fristen pünktlich innehalten und den Umzug außerdem dergestalt fördern, daß der einziehende Miether vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen und damit ungehindert fortfahren kann, so daß mit dem Ablauf der Räumungsfrist der Umzug vollständig bewirkt ist.

§. 5.

Zwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark ev. verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Merseburg, den 7. Juni 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach § 10 des Hundesteuer-Regulativs vom 19. Mai 1844 muß die Abschaffung der Hunde sofort im Polizeibüreau angezeigt werden. Wird diese Anzeige unterlassen, so müssen die Besitzer zu versteuernden Hunde die Steuer bis zur Abmeldung fortzahlen. Die Besitzer steuerfreier Hunde werden mit einer Polizeistrafe von 3 Mark belegt.

Merseburg, den 10. September 1880.

Der Magistrat.

Eine Schmetterlingsammlung, passend als Geschenk für einen Knaben, ist billig zu verkaufen **Gotthartsstraße 9.**

Gemäß § 65 der Instruktion zum Gesetze vom 25. Juni 1875 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Roggkrankheit unter den Pferden des Gutsbesizers Friedrich Gärtner in Meuschau erloschen ist und die Schutzmaßregeln aufgehoben sind.

Meuschau, den 11. September 1880.

Der Amtsvorsteher.

Pferde-Auktion in Merseburg.

Mittwoch den 15. d. M., Vormittags 1/2 10 Uhr, versteigere ich im **Gasthose zur Linde** hier für fremde Rechnung **1 Pferd Fuchswallach mit Stern, ca. 4 Jahr alt und flotter Gänger;** dasselbe stammt aus dem Pferdegeschäfte der Gebr. Weinstein in Preßch und werden diese Herren deshalb Reflektanten die beste Auskunft über die gute Beschaffenheit des Pferdes geben können. Dasselbe Pferd steht vom Sonntag ab in obigem Gasthose zur Ansicht.

Merseburg, den 8. September 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Große Brennholz-Auktion.

Mittwoch d. 15. September, Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in dem Garten **Windberg 2, Eingang von der Güterstraße, eine große Partie Brennholz in kleinen Vosten öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend.**

Merseburg, Breitestr. 13.

R. Pauly,

Aktuar a. D. u. ger. Taxator.

Haus-Verkauf in Merseburg.

Ein Haus, in bester Geschäftslage Merseburgs, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Herrn Kreis-Aukt.-Comm. Rindfleisch hieselbst.

Ein seit sehr langen Jahren bestehendes

Engros-Geschäft,

mehrere Branchen umfassend, mit alter, solider Kundschaft, in einem der größeren Orte Thüringens, an zwei Bahnhöfen gelegen, ist sofort oder baldigst preiswerth zu verkaufen. Ernstliche Anfragen sub **Q. C. # 88** an den „Invalidendank“ in Gera, Neuß j. V. zu richten.

Ein Schlachteschwein ist zu verkaufen **Rosenthal Nr. 11.**



Ein Käuferschwein steht zu verkaufen

Unterbreitestraße Nr. 5.

Oberbreitestraße 16. ist ein Logis an stille Leute zu vermieten.

Ein gut möblirtes Zimmer mit großer freundlicher Schlafstube ist sofort zu vermieten **Markt Nr. 16.**

Garçon-Logis.

Unteraltenburg 5. parterre ist eine möblirte freundliche Stube mit Schlafcabinet zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen.

Eine freundlich möblirte Stube, parterre, ist an ein oder zwei Herren zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Schmalestraße 26 part.**

Die jetzt vom Herrn Amtsgerichts-Rath Rudolph bewohnte 1. Etage meines Hauses, bestehend aus 8 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Küche, Garten und allem Zubehör, ist (mit oder ohne Pferdebestall und Remise) zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Ch. verw. Merkel.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Kammern nebst allem Zubehör, sowie Mitbenutzung des Gartens ist zu vermieten Hofmarkt 4.

C. Werner, Goldarbeiter.

Das von dem Herrn Landes-Baurath van der Beck bewohnte Logis ist sofort zu vermieten und den 1. Oktober zu beziehen.

Sermann Nabe.

Garçon-Logis.

Unteraltenburg 5., parterre, ist eine möblierte freundliche Stube mit Schlafcabinet zu vermieten und folglich oder später zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung Unteraltenburg 60 ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Januar 1881 zu beziehen.

Ein Logis von 7 Zimmern nebst allem Zubehör ist im Ganzen oder getheilt zu verm. u. 1. Okt. od. später zu bez. bei Jakob Fupe, Hofmarkt 7.

Sofort zu beziehen suche ein Logis, im Parterre oder 1. Etage, von 5—6 Wohn- und Schlafzimmern, Küche und Zubehör, Stallung und Remise im Grundstücke oder dessen Nähe erwünscht.

Gustav Ad. Zahn, Lauchstädt.

Eine Wohnung von 140—150 Mark wird bis zum 1. Oktober oder 15. Oktober zu beziehen gesucht. Offerten in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Bur gefälligen Beachtung.

Ich beschäftige mich jetzt mit ge- und außergerichtlichen Arbeiten aller Art, vermittelte Kauf- und Selbgeschäfte, halte Auktionen ab und bin in meinem Hause Breitestraße Nr. 7. von Morgens bis Abends jeder Zeit zu sprechen.

Merseburg, den 15. Januar 1880.

Gelbert, Kreisgerichts-Actuar z. B. a. D.

Meine Geschäfte bleiben

Mittwoch den 15. September d. J.
Feiertagshalber geschlossen.

M. Schwarz,

Burgstr. 5.

Burgstr. 18.

Deutsche Hypothekenbank

(Act. Ges.)

BERLIN.

Die am 1. Oktober, a. c. fälligen Coupons der 4 1/2 und 5procentigen Hypothekenbriefe werden schon vom 15. September a. c. ab

bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.

Merseburg im September 1880.

Louis Zehender.

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Wachsthum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Ergrauen verhindert, die erkerbenden Haare von Neuem belebt und bei Kindern den Grund zu einem herrlichen Wachsthum legt; das Glas mit Gebrauchsanweisung zu 75 und 50 Pf. — empfiehlt

Gustav Lots.

Die Kohlen- & Briquettes-Handlung von Max Thiele, Merseburg,

empfiehlt

Presskohlensteine, garantirt trockene Waare, pro Mille Mk. 11,50 frei ins Haus,

ab Fabrik Neumarkt Saalauer pro Mille Mk. 10.

Bei Entnahme von 10 Mille pro Mille Mk. 11 frei ins Haus,

ab Fabrik pro Mille Mk. 9,50,

Briquettes nach Uebereinkunft billigst.

Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Sobien erschien:

Thüringische Kirchengeschichte

seinen Landsleuten erzählt

von **Hermann Gebhardt.**

Lieferung III. Preis 1 Mk.

„Vollständig vertraut mit den Ergebnissen der neuesten Forschung im Gebiete der kirchlich-thüringischen Geschichte und auf durchweg wissenschaftlichem Boden hat es der Verfasser verstanden, in einer so populären Weise und so anziehend zu erzählen und darzustellen, dass er Jedem verständlich ist und dass trotzdem auch der Mann von höheren Ansprüchen auf wissenschaftlichem und literarischem Gebiete Genuss an seiner Gabe findet.“

Mitteldeutsche Post 1880 Nr. 35.

Nach Amerika

für 90 & 100 Mark incl. guter Verpflegung mit Postdampfschiffen.

Ferdinand Gosewisch, Leipzig,
obrigl. concess. General-Agent.

Mit heutigem Tage übergab ich mein seit 1868 bewirtschaftetes „Tivoli“ dem Herrn **Gustav Lange** hier eigenthümlich.

Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, meinem Herrn Nachfolger ein gleiches Wohlwollen entgegen zu bringen.

Merseburg, den 13. September 1880.

Richard Nürnberger.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung des Herrn Richard Nürnberger ersuche auch ich, mir dasselbe Wohlwollen und Vertrauen zu schenken, wie es mein Herr Vorgänger genossen hat.

Ich versichere, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mir die Gunst des verehrten Publikums zu verdienen, zu erhalten und Jedem den Aufenthalt in meinem Lokale so angenehm als möglich zu machen.

Merseburg, den 13. September 1880.

Gustav Lange.

Bier vorzüglich und frisch vom Eis, Auswahl von kalten Speisen und Delikatessen, kalter und warmer Getränke, Ananas-Bowle, à Glas 50 Pf.

In Flaschen liefere ich frei ins Haus:

für 3 Mark 16 Flaschen **Nürnberger Exportbier**,
für 3 Mark 18 Flaschen **Nürnberger Schankbier**,
ohne Einsatz für Flaschen.

Ausschank bei
Nürnberger Actienbier-Brauerei
bei C. Adamy,
Gottthardtsstraße 22.

Lutze's Restaurant, Burgstr. 12,

Depot und Ausschank des echt Coburger Aktienbieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas, auf Bestellung frei ins Haus.

Eulenstein's photographische Ateliers in Leipzig,

Beke Tauchaer Strasse 29 und Zeitzer Strasse 34,
dem Schützenhaus schräg über Haus vor dem Tivoli
empfiehlt

Photographien

in allen Grössen bei vorzüglichster Ausführung zu den billigsten Preisen.

Album-Karten-Brustbilder

oder

Visit-Karten-Portraits

12 Stück 2 Thaler.

Ich übernehme das Transportiren der Möbel bei Umzügen unter Garantie für etwaige Beschädigung gegen billige Vergütung. Bestellungen nimmt Herr **Otto Peckolt**, Markt Nr. 6, entgegen.

Gustav Bernstein,
Johannisstraße 10.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

C. Hartung, Gottthardtsstraße 18.

Zur Kartoffelernte.

Ganz starke Sätze, fast neu, zu 1 Ctr. Inhalt, pro Stück 25 Pfennig, Probecollis à 25 Stück unter Nachnahme zu Diensten.
Göthen i. A. **Kar Wendershausen.**

Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank BERLIN.

Die am 1. Oktober 1880 fälligen Coupons von 5 % igen unkündbaren Hypothekenbriefen der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin werden

vom 15. September c. ab

in Merseburg bei Herrn **Friedrich Schütze** eingelöst.
Berlin im September 1880.

Die Direction.

Hüte & Mützen.

Wir bringen unser großes **Hut- und Mützen-Lager** für Herren, Knaben und Kinder in allen **Neuheiten**, für die Herbst- und Winter-Saison, vom Ordinarsten bis zum Feinsten, in empfehlende Erinnerung und versprechen gute Bedienung und billigste Preise.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.

Nur noch einige Tage

habe den **Ausverkauf** von **Strumpf- und Weisswaaren** im Hause der Wittwe **Dehler**, Burgstraße Nr. 9, verlängert. Als neu eingetroffen sind:

hochlegante **Vorleserschleifen**, Stück 25 Pf., **Damen-, Herren- und Kinderstragen**, Stück 20 Pf., **Kinderstrümpfe**, gestrickt, Wolle, Paar 25 Pf., gestrickte **Damenstrümpfe**, Paar 65 Pf., **Grimmings** zum Besetzen von Wäsche, à 11 Meter-Stück 60 Pf., **Taschen-, Theater- und Kopftücher**, Stück 70 Pf., **Morgen- und Nachthauben**, Stück 20 Pf., **Fopphäutchen**, Paar 20 Pf.

Magazin für Strumpf- und Weisswaaren von
J. Stock aus Berlin,

3. 3. Merseburg.

Mittwoch bleibt der Laden geschlossen.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd geheilt durch die weltberühmte

Oberstabsarzt Dr. Müllers'sche

Miraculo-Essenz,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgibt.

Depositeur: **Karl Kreikenbaum,**
 Braunschweig.

Tanz-Unterricht.

Wie früher, beginnt auch in diesem Jahre mein Unterricht **Mitte Oktober** im Saale des „**Tivoli**“.

Indem ich zu meinen Kursen zu zahlreicher Beteiligung ergebenst einlade, bemerke ich, daß gefällige Anmeldungen Frau **Moës**, Breitestraße Nr. 22, zu jeder Zeit bereitwillig entgegen nimmt.

Zugleich gebe ich zur gefl. Kenntnissnahme, daß mit gütiger Genehmigung des Herrn Gymnasial-Directors Dr. **Hymus** das Circular wegen Theilnahme am Unterricht den Herren Gymnasialisten in den nächsten Tagen vorgelegt werden wird.

Mit Hochachtung
W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Consum-Verein zu Merseburg, e. G.

Die von uns an unsere Mitglieder ausgegebenen **Einkaufsmarken** — s. g. Kieferrentenmarken — werden hiermit für ungültig erklärt und die Inhaber solcher Marken aufgefordert, dieselben bis zum **1. Oktober** c. an unserer Kasse gegen bares Geld umzuwechseln. Später zur Umwechslung offerirte Marken werden von uns, als werthlos, nicht zurückgenommen.

Merseburg, den 11. September 1880.
 Der Vorstand.
 Beyer. J. Adler. Bucherer.

Gesang-Verein.

Dienstag 7 Uhr erste Probe für Chor und Orchester in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**

Ein Gärtner, welcher die Ueberwinterung meiner Kübelpflanzen — Oleander, Granaten und andere Kalthauspflanzen — übernehmen will, beliebe seine Adresse mir bald zukommen zu lassen.

Gustav Ad. Zahn, Lauchstädt.

Eine auf Wheeler Wilson geübte **Maschinennäherin** findet in meiner Nähstube bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.
H. C. Webby, Pönitz.

Für ein **Weissenfeller Colonial-Waaren-Geschäft** verbunden mit **Mineralwasserfabrik** wird ein Sohn achtbarer Eltern per 1. Oktober als Lehrling gesucht. Näheres unter **E. S. 94** durch die **Weissenfeller Kreisblatt-Expedition.**

Ein **Fischergeselle** wird gesucht; wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht zum 1. Oktober
Frau Anna Bernhardt.

Ein brauner Jagdhund ist zugelaufen; derselbe ist gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen in **Creppan Nr. 42.**

Ein **Glaserdiamant** ist am 10. d. M. jedenfalls in **Tragarth** oder von da nach **Merseburg** verloren worden; der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung beim **Glasermeister Voigt, Neumarkt**, abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Dank.

Allen denen, die uns bei dem Begräbnis unseres lieben Sohnes, **Bruders und Schwagers Heinrich Theodor Schönfeld** so herzliche und aufrichtige Beweise der Theilnahme gebracht haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 13. September 1880.

Die Familie **Schönfeld.**

Eine gute Köchin, welche auch die Hausarbeit versteht, wird vom 1. Oktober ab gesucht.
 Frau Medicinalrath **Wolff.**

Fr. u. Jgfr. Verein St. Magiri.

Mittwoch den **15. Sept.**, Nachmittags 2 Uhr, **Nähen** im **Herzog Christian.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 6. bis 12. September 1880.

Eheschließungen: der Landwirth **Samuel Keteibusch** aus Cammerfort mit **Maria Johanna Reinhardt** aus Piesdorf.

Geboren: dem Former **P. Bogler** ein L., Braubausstr. 8.; dem Deconom **A. Fleischhauer** ein S., Antehäuser 4.; dem Tischler **H. Barthel** ein S., Oberburgstr. 2.; dem Fabrikarbeiter **L. Dressel** eine L., Hälterstr. 22.; dem Glaser **F. W. Weber** ein S., Sirtzigberg 24.; dem Kramer **K. Wänchel** ein S., Kurzeitz 11.; dem Handarb. **K. Pfeiffer** ein S., Kraustr. 2.; dem Geschäftsführer **G. Bübener** ein S., Wintel 4.; dem Bierverleger **F. K. Böner** eine L., Bahnhofsstraße 6.; dem Holzgerbermstr. **Ch. P. Wirth** eine L., Gotthardtsstraße 30.; dem Maurer **K. Fiedler** ein S., Neufhäuserstr. 1. Gestorben: des Handarbeiters **P. Wiedemann** L., Emma Anna, 2. 3. 6. M., Gehirnlähmung, Rosenthal 17.; des Glaser **F. W. Weber** S., Karl Ernst, 1 Stunde Schwäche, Stritzberg 24.; der Handelsmann **Heinrich Theodor Schönfeld**, 26. 3. 9. M., Schwindel, Reichstraße 7 a.; des Steinigers **W. Freng** L., Wilhelmine Emma, 1. 3. 1 M., Zahnruhr, Sand 22.; des Dachdeckermstr. **R. Weidner** S., Julius Karl Robert, 1 M., Krämpfe, Hälterstr. 4.; des Handarb. **F. W. Becker** S., Friedrich Oscar, 11 M., Krämpfe, H. Sirtzig, 2.; der Privat-Sekretär **Johannes Wetz**, 49. 3. 4 M., Brustkrankheit, Johannisstraße 17.; des Bierverleger **F. K. Böner** jüngste L., 11 Stunden, Schwäche, Bahnhofsstr. 6.; des Feuer-Societäts-Beamten **W. Sidde** Ehefrau, Minna geb. Wölsner, 28. 3. 6 M., Windsturz, 2. des Webermstr. **K. Altrich** S., Richard, 10. 3. 5 M., Herzlähmung, Margarethenstraße 4.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: **Friz August Rudolf**, S. des Reg.-Rathes **Plänitz**; **Martha**, T. des Amtsgerichts-Dieners **Telle.**

Stadt. Getauft: **Julius Robert**, S. des Dachdeckermstr. **Weidner**; **Paul Walter**, S. des Kaufmanns **Elbe**; **Karl Max**, S. des Handarb. **Hahn**; **August Hermann**, S. des Müllers **Kleemann**; **Hugo Paul Otto Max**, S. des Cigarrenarb. **Frankel**; **Friedrich Gustav**, S. des Fuhrmanns **Edardt**; **Gustav Emil**, S. des Bureau-Assistent bei der Feuer-Societät **Sidde**; **Verba Emma** T. des Glasermstr. **Reißhauer**; **Friedrich Hedwig**, T. des Fabrikarbeiters **Kannengießer**; **Friedrich Franz**, S. des Handarb. **Grauert**; **Alma Martha**, T. des Fabrikarbeiters **Kirchner**; **Marie Martha**, eine unebel. T.; **Ivo Alma** eine unebel. L. — Getraut: der Buchdruckereibesitzer **H. W. Rudolph** in **Cera** mit **Frau J. C. L.** geb. **Grosche** hier. — Beerdigt: den 9. September die jüngste T. des Steinigers **Freng**; den 10. der neugeborene S. des Glasers **Weber**; den 12. der jüngste S. des Fingelbergers **Weidner**; der Privat-Sekretär **Wetz**; die Ehefrau des Bureau-Assistent der Feuer-Societät **Sidde**; der dritte S. des Webers **Altrich**; den 13. der jüngste S. des Handarb. **Becker.**

Neumarkt. Getauft: **Friedrich Gustav**, S. des Schuhmachermstr. **Ked.**

Altburg. Getauft: **Friedrich Paul Adolph**, S. des Bäckermstr. **Höfchel**; **Otto Paul**, S. des Fabrikarb. **Mettin**; **Maria Clara** T. des Lohgerbers **Fant**. — Getraut: der Landwirth **Keteibusch** in Cammerfort mit **Frau geb. Reinhardt** aus Piesdorf. — Beerdigt: die T. des Handarb. **Wiedemann**; der S. des verstorb. **Handelmann Schönfeld.**

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 5. bis mit 11. September 1880 war pro Stück 6 **gr** 75 **h** bis 9 **gr**.

Fahrplan

der Thüringischen Eisenbahn vom 15. Mai 1880 ab.
 Ab Merseburg.

A., Tour nach Halle:

1) 4 U. 13 M. früh, S. 3.; 2) 7 U. 11 M. P. 3.; 3) 10 U. 16 M. P. 3.; 4) 12 U. 57 M. P. 3.; 5) 4 U. 58 M. P. 3.; 6) 5 U. 15 M. S. 3.; 7) 8 U. 41 M. Abends, S. 3.; 8) 10 U. 30 M. P. 3.

Die Schnellzüge 1. u. 6. nur I. u. II. Kl., der Schnellzug 7. auch III. Kl., die Personenzüge 2. 3. 4. 8. I—IV. Kl., Nr. 5. I—III. Kl., halten sämmtlich in **Amundorf.**

B., Tour nach Thüringen:

1) 6 U. 8 M. früh, P. 3.; 2) 8 U. 9 M. S. 3.; 3) 10 U. 39 M. P. 3.; 4) 12 U. 1 M. S. 3.; 5) 2 U. 18 M. P. 3.; 6) 6 U. 28 M. P. 3.; 7) 9 U. 28 M. P. 3.; 8) 11 U. 20 M. S. 3.

Die Schnellzüge Nr. 4. u. 8. nur I. u. II. Kl., der Schnellzug Nr. 2. I—III. Kl. Die Personenzüge Nr. 1. 5. 6. u. 7. I—IV. Kl., der Zug Nr. 3. nur I—III. Kl. Der Zug Nr. 7. geht nur bis **Weissenfels.**

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach **Mücheln:**

I. Personen-Post aus Merseburg 5 Uhr **Bm.**, in Mücheln 7 Uhr 15 M. **Bm.**
 - Mücheln 5 Uhr 55 M. **Bm.**, in Merseburg 8 Uhr 10 M. **Bm.**;
 II. Personen-Post aus Merseburg 2 Uhr 40 M. **Bm.**, in Mücheln 4 Uhr 55 M. **Bm.**;
 - Mücheln 7 Uhr 45 M. **Bm.**, in Merseburg 10 Uhr **Bm.**

von Merseburg nach **Lauchstädt:**
 aus Merseburg 3⁰⁰ **Bm.**, in Lauchstädt 4⁰⁰ **Bm.**;
 aus Lauchstädt 5⁰⁰ früh, in Merseburg 6⁰⁰ **Bm.**

Je größer der Leserkreis einer Zeitung ist,

desto eher ist dieselbe im Stande, den vielseitigen Wünschen der Abonnenten gerecht zu werden. Die stabile Höhe der Auflage einer Zeitung liefert gleichzeitig den Beweis, daß Lesere durch ihren Inhalt die Bedürfnisse des Publikums vollkommen zu befriedigen weiß. Diese beiden wichtigen Faktoren treffen bei dem „**Berliner Tageblatt**“ in letzterer Weise zusammen: es hat sich dasselbe bereits seit mehreren Jahren einen festen Stamm von **mehr als 75 Tausend Abonnenten** bewahrt und den Ruf einer geistig frischen und ungemein reichhaltigen Zeitung erworben.

- Die Vorträge des „Berliner Tageblatt“ bestehen vornehmlich in Folgendem:
- „Täglich zweimaliges Erscheinen als **Abend- und Morgenblatt**, wodurch das „B. T.“ in der Lage ist, seinen Lesern alle **aktuellsten Nachrichten** innerhalb **12 Stunden** früher als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen.
 - „Von allen speziellen **Fraktions- und** **rückwärts** unabhängige freisinnige, politische Haltung.
 - „**Spezial-Korrespondenten** an allen wichtigen Plätzen und in Folge dessen raschste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Special-Telegramme**.
 - „Ein eigenes **parlamentarisches** Bureau liefert dem Blattesschnelle und zuverlässige Berichte.
 - „**Vollständige Handelszeitung** und **Coursezettel** der Berliner Börse (im Abendblatt).
 - „**Ausgedehnte Anwendung** des **Telegraphendrahts** und in Folge dessen frühzeitige Meldung von allen wichtigen Ereignissen.
 - „**Reichhaltige Lokal- u. Gerichtszeitung**.
 - „**Sorgfältig gepflegtes Feuilleton** unter Mitarbeiterschaft der besten Schriftsteller.

Das „Berliner Tageblatt“ hat, in dem Bestreben, neben seinem sonstigen so reichen Inhalt, den Lesern **Außerordentliches** zu bieten, ein Mitglied der Redaktion nach dem **vereinigten Staaten von Nordamerika** entsandt, um die sich abspielende große Wahlkampagne, die Verhältnisse der deutschen Auswanderung, ihre Ansichten und Erfordernisse, sowie das Leben der Deutschen in Amerika in prägnanter Weise darzustellen.

Kerner hat das „Berliner Tageblatt“ in Herrn **Georg Buchholz** einen mühsigen Botschafter gewonnen, welcher von seiner **Reise in die Welt** Specialberichte liefern wird, die das Interesse der Leser ungemein festhalten. Herr Buchholz bezieht sich über **Portugal, die Westküste Afrikas (Plegre-Nerubelstria), das Kap der guten Hoffnung (Diamantlande), Kuba, Capten, Arabien, Persien, Sibirien, China, Japan, die Inseln des stillen Ozeans und Californien** u. s. w. nach Europa zurück.

Im **Roman-Feuilleton** des IV. Quartals erscheinen folgende hervorragende Werke:
E. Vely, Nannus Jokai, Robert Byr, St. v. Bertigny.
 „Die Wahrvortobten“, „Die Spöng“, „Die Spatlauber“, „Wahnsinn auf Befehl“.

Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ die **3 werthvollen Separat-Beiblätter:**
 das illustrierte **Wißblatt** das belletristische **Sonntagsblatt**
„U L K“ „**Deutsche Lesehalle**“
 sowie die **Wöchl. Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft.**

Diese Fülle anregenden und unterhaltenen Lesestoffes bietet das „Berliner Tageblatt“ zu dem **enorm billigen** Abonnements-Preise von nur **5 Mk. 25 Pf.** (incl. Postprovision) **pro Quartal.** Im eigenen Interesse beziehe man die Abonnements-Einstellung **schleunigst** bei dem nächsten **Postamt** zu bewirken, damit die Ueberlieferung des Blattes vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge. — **Probenummern** auf Wunsch gratis und franco. Die Verbreitung des „**Berliner Tageblatt**“ erstreckt sich nicht allein über ganz Deutschland, wo es in mehr als 1400 Städten vertreten ist, sondern genießt auch im **Auslande** als große deutsche politische Zeitung eine besondere Beachtung. Das „**B. T.**“ dient der ausländischen Presse als erziehbare Quelle für wichtige politische Nachrichten, mit denen das „**B. T.**“ den meisten anderen Zeitungen vorantritt.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Sämtliche Provinzialblätter haben bekanntlich am 2. Septbr., bei der zehnjährigen Wiederkehr des Sedantages, patriotischen Leitartikel und schwingvolle Gedichte zur Feier des glorreichen Tages gebracht und haben darauf über den Verlauf der Feier ausführlich berichtet. Da wird es nun unsern Lesern von Interesse sein auch einmal von einem Gegeßfeld zu hören. Das „**Bairische Vaterland**“ des Herrn Sigl in München läßt sich über die Feier des Sedantages also vernehmen: „Sanct Sedan“ ist vorüber; die Feier verlief ohne jegliche Störung“, sagt der Polizeibericht laconisch und trocken. — Die Häuser der Straßen, durch die der „Festzug“ ging, waren größtentheils bezimpft; die der Juden und Liberalen **Preußisch** schwarzweiß und etwas schamroth. An den Staatsgebäuden war nur die blaue weiße Fahne sichtbar, an der Residenz die verschlossenen Fenster. — Der „Festzug“ selbst machte einen kläglichen Eindruck, „ein reiner Leichenzug“, jagte man, und mit Recht, denn „in Sedan liegen unsere Erinnerungen begraben“, und leider nicht bloß das! Auch bei der „Festrede“ ließ sich das Todtenglocklein der früheren Begeisterung, die jetzt der Apathie und Niedergeschlagenheit Platz macht recht vornehmlich hören. Darauf begann eine wirklich großartige — **Cauferei** und **Abends** war ganz München, soweit es sich an derselben betheilt, illuminirt. Heute gemeinsamer **Fest-Klagenjammer** und **Wallfahrt** zu den Apotheken. . . Das ist Herr Sigl's **Sedantest-Bericht!** Nicht war, ein recht patriotisches Blättchen, das „**Bairische Vaterland**“? **Giesleben.** Der Magistrat erläßt folgende **Bekanntmachung**: „Der auf den 20. 21. und 22. d. Mts. anstehende **Wiesenmarkt** wird bestimmt abgehalten, da die hier milde aufgetretene **Typhus-Epidemie** im Erlöschen begriffen ist und bis zum Eintritt des **Winteres** vollständig erloschen sein wird, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.“ In **Wittenberg** wurde am **Mittwoch** ein **Kaufmannslehrling** verhaftet, welcher nachdem er die **Kasse** längere Zeit bestohlen, den Versuch gemacht hatte, seinen **Principal**, dessen erwachender Verdacht ihm unbehaglich geworden war, dadurch zu vergiften, daß er **Phosphor** in seinen **Kaffee** gemischt hatte. **Weimar.** Auf unserer **Realschule** ist eine **Schülerverbindung** entdeckt worden und sind in Folge dessen sechs **Schüler** von der Anstalt verwiesen, während die übrigen **Betheiligten** mit **Karzerstrafe** belegt worden sind.

Der Kaiser hat für die **Abgebrannten** in **Benneckenstein** aus seiner **Schatulle** 1000 **Mark** bewilligt, welche durch den **Scheimen Hofrath** **Vork** dem **Minister** des **Innern**, **Grafen** **Eulenburg**, übermittle worden sind.

Magdeburg, den 12. **September.** Auf dem **gestritten** **Wochenmarkt** kosteten **Kartoffeln** im **Einzelverkauf** 4—5 **Pf.** pro **Vtr.**, **Eier** je nach **Größe** 3—3,75 **Mk.** pro **Schock**, **Butter** in **Stücken** je nach **Qualität** 1,20—1,60 **Mk.** pro **Pfund**, **Pfefergurken** 40 **Pfg.** pro **Schock**. **Von** **Pfeffel** wurde der **Liter** mit 20—25 **Pfg.** bezahlt; von **Pflaumen** mit 25 **Pfg.**, **Rebhühner** waren etwas im **Preise** gestiegen: das **Paar** kostete 2—2,50 **Mk.**

— „Eine **Probeportion** **Mittagessen** gratis, bestehend aus **Suppe**, **Gemüse**, **Braten**, **Kompot** und einem **Glas** **Bier**, erhält hier **Jeder**“ — so steht **großgedruckt** auf **rothen** **Zetteln** am **Eingange** einer **Bier- und** **Speisewirtschaft** in **Magdeburg**, **kleingedruckt** aber darunter: „**wer** 5 **Abonnementsmarken** für 3 **Mark** nimmt.“ Das **lockende** **Gratis** löst sich somit in 6 **Mittagessen** zu je 50 **Pf.** auf. Das erinnert an den **sonderbaren** **Trick**, welcher ebendasselbst im **vorigen** **Jahre** an einer **Wesphale** prangte: „**Kein** **Eintrittsgeld!** Man **bezahlt** hier nur beim **Hinausgehen!**“

Zum Kölner Dombauesf.

Ueber das **Programm** des **Kölner Dombauesfes** hat der **Oberbürgermeister** **Dr. Becker** in einer am 6. **September** im **Haus** des **Pathhauses** zu **Köln** abgehaltenen **Verammlung** der **städtischen** **Vertreter** nähere **Mittheilungen** gemacht, denen wir Folgendes entnehmen: Am 15. **Oktober** gegen 9 **Uhr** **Vormittags** wird der **Kaiser** mit seinen **hohen** **Gästen** in **Köln** ankommen. **Vorausichtlich** werden **sämtliche** **Prinzen** des **preussischen** **Hauses** und alle **Minister** zugegen sein. Für den **Fall**, daß an diesem **Tage** ein **Festzug** stattfindet, wird derselbe sich am **Regierungsgelände** vorbei nach dem **Dom** bewegen. Am 10 **Uhr** begibt sich der **Kaiser** nach der **evangelischen** **Trinitatiskirche** am **Filzengraben**, um daselbst einen **Dankgottesdienst** beizuwohnen. Der **Kaiser** hat die **Zeit** für denselben in der **Weise** bestimmt, daß er **früh** genug zu **Ende** geht, damit **Se. Majestät** auch dem **Tedeum** im **Dom** anwohnen kann. Der **Kaiser** wird von der **Westseite** her in den **Dom** eintreten und die **Kirche** durch das **Südportal** verlassen. Nach **Beendigung** des **katholischen** **Gottesdienstes** nimmt der **Kaiser** auf dem **Domhof** in einem **Pavillon** **Platz**, während zu beiden **Seiten** auf je einer **Tribüne** eine noch **festzusetzende** **Anzahl** von **Personen** anwesend sein werden. Nachdem der **Kaiser** auf dem **Pavillon** erschienen, wird eine **Kantate** gesungen, sodann eine **Urkunde** über die **Vollendung** des **Domes** durch den **Dombaumeister**, **Herrn** **Regierungsrath** **Voigtel**, verlesen und dieselbe dem **Kaiser** zur **Ausfertigung** überreicht. Nach einer **Ansprache** des **Oberbürgermeisters** und des **Vorsitzenden** vom **Central-Dombaueverein** erfolgt die **Uebergabe** der **Festschrift** an den **Kaiser**, sodann ein **allgemeiner** **Dankgesang** und ein **Goch** auf **Se. Majestät**. Unter den **Klänge** der **Nationalhymne** wird der **Kaiser** und seine **Begleitung** den **Platz** verlassen, um alsbald nach **Brühl** zu **fahren**, woselbst ein **Festbanket** stattfindet, dessen **Schluß** auf 5 1/2 **Uhr** festgesetzt ist.

Zu diesem **Programm** gab der **Oberpräsident** noch folgende **Erläuterungen**: Es sei der **Wunsch** geäußert worden, es möge von der **Stadt**, in **Verbindung** mit dem **Vorstande** des **Central-Dombauevereins**, ein **Festkomitee** mit dem **Rechte** der **Kooption** gebildet werden, dem von **Amtswegen** die **Aufgabe** zufalle, das **Programm** des **ersten** **Tages** zur **Ausführung** zu bringen, **sofern** der **Kaiser** und der **Staat** keine **unmittelbaren** **Organe** dafür **ausersuchen** hätten. Die **Funktionen** dieses **Komitees** würden sein: das **Arrangement** des **Festzugs**, die **Vorberathungen** für die **musikalischen** **Ausführungen** und die **Disposition** über die **Plätze** auf den **Tribünen**, welche dem **Festkomitee** vorbehalten seien. **Sofort** sei auch die **Frage** angeregt worden, in **wie** fern der **Festzug**, den der **Kaiser** voraussetzt, **geeignet** sein werde, **Bereine** aufzunehmen. Da habe man nun erwähnt, daß dieser **Zug** nicht von **langer** **Dauer** sein dürfe und daß der **Kaiser** voraussetze, derselbe werde in seiner **Hauptsache** aus den **heim** **Dom** **beschäftigten** **Werkleuten**, und dem **Central-Dombaueverein** bestehen, wobei der **Vorstand** des **letzteren** den **Schluß** bilde. Ferner sei die **Frage** angeregt worden, ob auch die **städtische** **Verwaltung** und das **Stadtverordneten-Kollegium** bei dem **Zuge** sein werde. Es wäre die **Ansicht** geltend gemacht und auch **beifällig** aufgenommen worden, daß es **eher** der **Würde** der **städtischen** **Vertretung** entspreche, wenn **Verwaltung** und **Stadtverordnetenversammlung** dem **Feste** in der **Kathedrale** **beimwohne**. Der **Zug** soll durch **größere** **Schulkinder** **eröffnet** werden, die, wenn der **Kaiser** den **Dom** verlasse, ein **Begrüßungslied** zu **singen** hätten. Die **Frage**, ob der **projektierte** **historische** **Festzug** in dem **Aufzuge** **Platz** finden solle, sei **verneint** worden, da eine **solche** **Vereinigung** **durchaus** nicht stattfinden könne. An die **Verammlung** trete nun die **Frage** heran, in **welcher** **Weise** die **Betheiligung** an dem **vorgenannten** **Komitee** geschehen solle. Er, der **Oberpräsident**, sei der **Ansicht**, daß diejenigen **Mitglieder**, welche an demselben sich zu **betheiligen** **gewillt** seien, dies auf ein an sie zu **richtendes** **Schreiben** hin **erklären** möchten. Die **Verammlung** war damit **einerstanden**.

Für den **zweiten** **Tage** wird die **Stadt** den **Kaiser** und seine **hohen** **Gäste** zu einem **Banket** auf dem **Gürzenich** einladen. Die **Hauptstraßen** der **Stadt** werden **festlich** **geschmückt** und am **Abend** wird die **ganze** **Stadt** eine **große** **Illumination** in **Scene** setzen, während deren der **Kaiser**, nach **Schluß** der **Galavorstellung** im **Theater**, eine **Rundfahrt** durch die **Stadt** machen wird. **Zugleich** hat sich ein **Komitee** gebildet, welches die **Vorbereitungen** für den **großen** **historischen** **Festzug** in die **Hand** genommen hat. Ueber **tausend** **Personen** haben ihre **Betheiligung** **bereits** **zugefagt**. Dem **Festzuge** sollen zu **Grunde** **gelegt** werden die **Jahre** 1248 und 1842, also das **Jahr** der **Grundsteinlegung** des **Domes** und das der **Grundsteinlegung** zum **Fortbau** desselben. Es werden **große** **Summen** für den **Festzug** **gezeichnet**, ein **einzelner** **Bürger** hat 5000 **M.** beigetragen.

(Hierzu eine Beilage.)

Vermischtes.

— Die bekannte Musikalienhandlung von H. Alexander, welche sich durch ihre unter dem Gesamttitel: H. Alexanders spottbillige Musikalien erbotenen Noten-Ausgaben einen Ruf erworben, hat in diesen Tagen ihr Geschäft von Br. Stargardt nach Leipzig verlegt. Im Verlage dieser Handlung erscheint auch die unter den Dilettanten des Klavierpiels so beliebte „Neue Musik-Zeitung“. Dieselbe hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens bei allen Klavierpielern fest eingebürgert, wozu, außer dem sehr interessanten Inhalt auch die Beigabe der werthvollen Klavierstücke wesentlich beigetragen hat. Alle 14 Tage erscheint eine Nummer, und alle Monat wird ein neues schönes Klavierstück gratis gegeben. Dabei kostet die „Neue Musik-Zeitung“ bei allen Post-Anstalten nur 80 Pf. pro Quartal. — Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Abonnements zum Preise von 1 Mark pro Quartal an, während der direkte Bezug durch die Verlags-handlung unter Kreuzband 1 Mark 20 Pf. kostet.

Berlin, 9. September. Die vielberufene Dampfdroschke hat heute die Ehre gehabt, sich vor den kaiserlichen Majestäten zu produziren. Um halb zwei erschien die Dampfdroschke, auf welcher sich fünf Personen befanden: der Polizeipräsident von Madai und ein Polizeilieutenant, ein Vertreter der Wählerischen Fabrik und des Patentbesizers, sowie der Maschinenist. Der Raum zwischen dem Palais, dem Opernhaus und der Universität wurde nur für die Passanten offen gelassen. In der Umgebung des Palais sammelte sich eine größere Menschenmasse. Als bald erschien auch der Kaiser in Uniformrock und der Wittaimrüge auf dem Balkon dem Opernhause gegenüber; die Kaiserin stand hinter einem geschlossenen Fenster des ersten Stockes. Die Droschke begann alsdann ihre Produktionen, indem sie in wechselndem Tempo bald sehr schnell, dann wieder plötzlich ganz langsam in dem angebotenen Raum herumfuhr; die kürzesten Wendungen wurden genommen, den einzelnen Passanten sorgsam ausgewichen, kurz, es war keinem Zweifel unterworfen, daß das Fuhrwerk mit vollständiger Sicherheit in der Hand des Lenkers ruht und jedem Wind desselben gehorcht. Der Kaiser folgte mit sichtlichem Interesse längere Zeit der Schaustellung. Er grüßte jedesmal auf das freundlichste, wenn die Droschke an ihm vorüberfuhr; später wurde dieselbe zu näherer Beschichtigung in das Palais befohlen. Es verdient bemerkt zu werden, daß weder von Rauch und Dampf, noch von besonderem Geräusch etwas zu bemerken war. Daraus anknüpfend können wir noch mittheilen, daß der Monarch, wie die „N. Z.“ erzählt, das Verhöltniß im Palaischose einer etwa 20 Minuten währenden, eingehenden Betrachtung unterzog. Der Kaiser erschien, begleitet vom Generalmajor Grafen Lehndorff, unmittelbar, nachdem die „Droschke“ in den Hof eingefahren war. Er ließ sich durch den Polizeipräsidenten von Madai den Wittbefiziger des Patentes, Herrn Barthold Arons, und den französischen Ingenieur Herrn Lecordier vorstellen, um deren erläuternden Bemerkungen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu folgen. Die einzelnen inneren Theile wurden von dem hohen Herrn mit lebhaftem Interesse in Augenschein genommen, dem der Kaiser unumwundenen Ausdruck lieh. Er prophesie die Erfindung eine große Zukunft. Se. Majestät entließ die Herren unter Ausdrücken hoher Befriedigung. — Unmittelbar an die Vorstellung vor dem Kaiser schloß sich eine Probefahrt mit dem Kriegsmminister v. Kamete. Der Wagen nahm die Richtung nach Westend und fuhr die Höhe zwischen Charlottenburg und Westend in schärfstem Tempo hinauf. Der Kriegsmminister, der dann wieder bis vor sein Haus gefahren wurde, war von den Leistungen des Gefährtes in hohem Grade überrascht.

In der Paszkow'schen Raubmord-Affaire haben sich die Verdachtsmomente gegen den Schneidergesellen Wezschinski und dessen Konkubine Marie Schilka dermaßen verdichtet, daß Letztere genannte sich endlich zu einem Geständniß herbeigelassen hat, durch welches sie jedoch ihren Zuhälter zu entlasten sucht. Die Schilka nimmt nämlich die Bluthat allein auf sich, sie will die Wittwe Paszkow zunächst gewürgt und erst dann den Schlag mit dem Pflasterstein geführt haben, als sie wahrgenommen, daß die Strangulation nicht von tödtlichem Erfolge gewesen sei. — Bei einer heute Vormittag in der Bezjinski'schen Wohnung nochmals vorgenommenen Durchsuchung wurde ein Kopfschiff und Wäschestück mit den Zeichen der Paszkow vorgefunden. Diefen erdrückenden Beweisen gegenüber vermochte die Frauensperson nicht länger beim Beugnen zu beharren! sie bequeme sich, wie gesagt, zu einem Geständniß, in dem sie sich allein der Mordthat bezichtigte.

— Zum Paszkow'schen Raubmorde. Nach den dem „Berl. Tagebl.“ zugegangenen Mittheilungen soll gestern Nachmittag der Schneidergeselle Bezjinski das Geständniß abgelegt haben, er habe den Mord gemeinsam mit seiner Zuhälterin ausgeführt. Das Opfer des Verbrechens, Frau Wittwe Paszkow ist gestern Nachmittag 4 Uhr auf dem Friedhofe der Parochial-Gemeinde begraben worden. Der Zudrang des Publikums zu dem Begräbniß war ein außerordentlicher.

— Ein sonderbarer Bergsteiger. Der Montblanc ist in diesen Tagen von einem Engländer bestiegen worden. Dies wäre an sich nicht besonders merkwürdig, wenn nicht eben der fühne Bergsteiger von vornherein gewußt hätte, daß er von der großartigen Aussicht, welche die Spitze des Niesenberges bietet, auch nicht das Mindeste profitieren würde. Der betreffende Reisende ist nämlich — blind. M. F. Campbell, das ist sein Name, trat am letzten Sonnabend, begleitet von seinem Sohne, drei Führern und einem Träger, um sieben Uhr früh den Aufstieg von Chamounix aus an. Die Führung der Gesellschaft hatte der bewährte Führer Benoit Devonnajoux übernommen. Sonntag Mittag wurde der Gipfel des Montblanc erreicht. Der Abstieg war außerordentlich schwierig, dennoch langte die Gesellschaft ohne Unfall am Montag wieder in Chamounix an.

— Der Heringsfang an der Ostküste von Schottland gelangte am 4. d. zum Abschluß. Die Saison war eine beispiellos erfolgreiche. Der Gesamtfang wird auf 700,000 Erans geschätzt, oder mehr als das

Doppelte des vorjährigen Ertrages und nahezu ein Drittel mehr als in 1878. Die Preise stellten sich sehr niedrig. In einigen Städten wurde das halbe Duzend Heringe zu 1 Penny verkauft. Tausende von Tonnen wurden als Dünger verbraucht.

— Folge des Stotterns. Stotterer (zum Badedienere): „I—I—I—Tauden —“ Badedienere: „Recht gern.“ (Taudt ihn unter.) — Stotterer (wieder emportaudend, mit stärkerer Stimme): „I—I—Tauden —“ (Badedienere taucht ihn nochmals und hält ihn fast eine halbe Minute unter Wasser.) — Stotterer emportaudend verzweiflungsvoll, athemlos: „I—I—Tauden hat — hat mir der Arzt verboten.“

— Auch ein patriotisches Gelübde. Im Greifswalder Tageblatt wird gelegentlich der Berichterstattung über die diesjährige Sedanfeier in Greifswald folgender patriotische Zug mitgetheilt: „Vor zehn Jahren erklärte ein hiesiger Kaufmann, wenn die Nachricht von der Gefangennahme Napoleons eintreffen sollte, werde er sich auf den Kopf stellen und 10 Jahre hindurch nicht rauchen. Nach der Gefangennahme Napoleons hat er sich, obgleich er ein sehr kopulenter Herr ist, auf den Kopf gestellt und 10 Jahre hindurch nicht geraucht. Ein solcher Patriotismus ist nun aber von großer Bedeutung, da ihm die Ueberzeugung zu Grunde liegt, daß das Wohl des Vaterlandes höher stehe, als das Behagen des Einzelnen.“

Berlin. Ein Veteran der Arbeit, der in Friedrichsberg wohnhafte Teppichweber Gotthold Hoppe begehrt am 10. d. M. das 25 jährige Jubiläum seines Eintritts in die Fabrik der Firma Becker und Hofbauer, Engel-Platz 8. — Besonders hervorzuheben dürfte die Thatfache sein, daß der Jubilar in diesem Vierteljahrhundert — eine dreiwöchige Pause wegen eines erlittenen Armbruchs abgerechnet — keinen einzigen Arbeitstag veräußt hat. Ehre dem braven Arbeiter!

Stuttgart, 4. September. (Nachfolger Hallbergers). Das Geschäft des verstorbenen Herrn Ed. von Hallberger wird in unveränderter Weise unter der bisherigen Firma fortgeführt werden und hat Herr Karl Hallberger, seit 25 Jahren Theilhaber und Mitleiter desselben, nunmehr die alleinige Leitung desselben im Namen der Hinterbliebenen übernommen.

— Beim Brautexamen fragte ein schwäbischer Pfarver das die Trauung bestellende Brautpaar: „Ihr wollt also, meine lieben Brautleute, in den heiligen Ehestand treten. Habt Ihr Euch denn auch genügend auf diesen sehr wichtigen Schritt vorbereitet?“ Freilich, Herr Pfarver“, antwortete die Braut, „wir hab'n a Sau g'stocha und zwölf Henein abgemurft und Nudeln und Kuchen san g'macht, daß a Tisch biegt; dös werd wohl g'nug sein.“

Köln, 9. September. (Eisenbahn-Unglück.) Heute Nachmittag ereignete sich auf der Strecke Bonn-Guskrichen hinter Duisburg ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Omnibus, dem ein anderer über dem Bahnhofsportal vorangefahren war, wurde von einem Eisenbahnzuge erfasst und zertrümmert. Von den Insassen wurden zwei getödtet und 7 mehr oder minder schwer verletzt. Auch die Pferde wurden getödtet. An der Stelle, wo das Unglück passirte, befindet sich keine Barriere, die Anknüpfung des Zuges wird durch Läuten signalisirt. (Köln. Ztg.)

London, 9. September. Aus Glasgow meldet der Telegraph ein ernstes Unglück, das sich gestern auf der Paisley- und Glasgow-Eisenbahn zugetragen. Ein von Glasgow nach Greenock bestimmter Personenzug stieß mit einem Kohlenzuge in so furchtbarer Weise zusammen, daß das Coupé des Zugführers zertrümmert und Letzterer augenblicklich getödtet wurde. Zwei Passagiere verloren ebenfalls ihr Leben und 18 andere trugen Verletzungen davon, einige darunter sehr erhebliche.

Ueber die Bildung einer neuen parlamentarischen Partei.
Vortrag des Rentier Müdick, gehalten am Stammisch nach dem siebenten Schoppen-Zeltlinger.

„... Insub! noch'n Schritt! Denn das is ja ganz natürlich, meine Herren, daß es so mit die Sache mit weitergeh'n kann wie bis jetzt, indem daß wenn eine Partei, wie zum Beispiel die nationalliberale mit sich selbst zerfällt, daß sie es denn hernach auch untereinander sein muß! Das is immer so gewesen! Weil ich nach Berlin kam, jab es überaupt noch ja keine Partei; das is allens erst viel später gekommen, und von einen Aelter oder Forderen und s'unnig es war nich mal des Sonntag die Rede. Also werden Sie nich doch hanteln, daß ich des besser kenne wie Sie! Das einigste, was ne Partei überaupt in dem Stande seht, das is das Pojramm — das war schon vorhin und zu'nuzig Jahren so! Und dabei kommt es ja nich drauf an, was in das Pojramm drenseht, sondern daß es überaupt da is und jeder drauff verpflicht wird, mag er nu meintsagen in die Nation ja'nz recht's oder ja'nz links liegen bleiben, wenn er mau überaupt dren is!“

Aber das is eben die Schwierigkeit! Denn weil ich dazumal als Tischlergeselle in Berlin einsonberte zusammen mit Bleichröbern, der mit Stippindhölger handelte, und mit Bismarckten, der dann noch ein schlantes Fingelchen war und keine Ahnung von den jetztigen Kampferthand hatte, da wußten wir des auch schon, daß wenn in ein'n Kuffert zu viele Verschiedenes reingepumft wird, er nach alle sechs Dämmenjionen ausnanderreicht und das sämtliche Poppoffstein, das drein war, auf die Seiten und unten wieder rausfällt, es es nu meintsagenen Plunder oder Schmutzjensende und sonstige Werthachen jenesen sind mögen. So auch der nationalliberale Partei-Pojramm, der das auch nich allens lassen kann, was dazumal jensacht worden is — jensacht — wolle ich sagen, und der jekt auch wie so'n Kuffert aus den Keime jekt! In, sehn Sie, meine Herren, nu liegt so zu sagen der junge Feinungs-Sack frei rum und die junge nationalliberale Polletik wie kraut und Rüben durchnander; das jekt nich — das jing'schon vor fünfzig Jahren nich! und dadrum muß allens ein neues Pojramm anjensacht werden, und damit daß das Allens von die neue Partei nu dazumal in's Flag hat, so muß auch ander'es Material dazu jensammeln werden, und ich als jensener Tischler kann Sie bios sagen, meine Herren, mit Polz jekt das nich! Das kann nu meintsagen bios noch Bleich oder aber entweder auch Summi dazu gebraucht werden. Das war schon anno 20 so! Wenn Sie mir aber fragen, so bin ich persönllich mehr für dem Summi, indem der Bleich eine gewisse färende Nebenbedeutung hat, die ich am allerswenigsten reinjekt haben möchte, weil ich sowohl von Erziehung, wie auch als einjensanderer Tischlergeselle und durch vieles Kamenkenken mich selber in erster Reihe jrade zu dieje Partei bekenne, von die ich Jhnen weiter nichts sagen will, als daß, wenn sie richtig angefaßt wird, sie auch noch jekt die richtigen Elemente zu ja'nz was Bedeuten's in sich hat. Denn das haben wir dazumal schon allens so jehabt! Also zum Beispiel schon in Bezug auf das Keuferische, so möchten dieje neue Summi-Partei ihre Flüge sich in eine lange Reihe wie ein Darm von der äußersten Rechten durch dem Centrum hindurch bis

auf dem radikalsten linken Flügel hin erstrecken! Sodann müßte jedes Mitglied sich an Handschlaghaft dabau vereinigen, daß es in die Plenumsitzungen treue für dem Zeittheil von Das stimmen will, als für was es in die Kommission Jesum hat — und umgekehrt; schließlich müßte die Faktion ihre vollständige Unabhängigkeit von jede andere Partei daburch beweisen, daß sie bei Beratung von Regierungsvorlagen immer nur in die iraden Lesungen, also in die 2. 4. 6. 8. amvond ist; und endlich drittens müßte sie sich zur Herstellung von Das Gleichgewicht bei den Sammelersitzungen so wie die Kinder bei den Fangoconzed aufstellen, und immer bloß paarweise abstimmen, indem daß der Eine Parteigenosse in die 3a-Zähle, der Andere in die 1a-Zähle reinsetzt. Denn so war das schon dazumalst immer gewesen, und nur auf dieser Weise allein kann der Reichs- und inclusive bezüglich der Landtag eine segensreiche Zukunft entgegensehen. — Zufuß, noch 'ne Zanze!
(Montags-Bzg.)

Politische Rundschau.

Am 11. hielt der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade über das 3. Armeekorps ab. Die Kaiserin war von der Kronprinzessin, welche mit dem Herzog und der Herzogin von Conaught um 8 Uhr von Potsdam nach Berlin gekommen waren, zur gemeinschaftlichen Fahrt nach dem Paradeplatze aus dem Kgl. Palais abgeholt worden. Zu dem Parade-Diner, welches Nachmittags im Weißen Saal, dem Grünen Salon und den angrenzenden Gemächern des Kgl. Schlosses stattfand, waren 360 Einladungen ergangen. Unter den Geladenen befanden sich die in Berlin anwesenden Mitglieder der Kgl. Familie mit ihren Höfen, die daselbst eingetroffenen hohen Herrschaften nebst Gefolge und Ehrendienst, der gesammte königliche Hof, die aktiven Staatsminister, die am Berliner Hofe beglaubigten Militärbevollmächtigten, die zu den Mandätern dorthin kommandirten fremdberlichen Offiziere und die Generale und Stabsoffiziere des 3. Armeekorps. Abends wohnten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der Festvorstellung im Opernhause bei.

Der Kronprinz, welcher am 8. wohlbehalten nach Potsdam zurückgekehrt ist, soll beabsichtigen, mit seiner Familie von Mitte October ab Wiesbaden zu mehrwöchentlichem Aufenthalte zu erwählen.

Prinz Heinrich wird nach der ersten Rückkehr von seiner ersten großen Seereise in Kiel in die dortige Marine-Akademie eintreten und einen Kursus durchmachen. Später wird er wahrscheinlich eine Dienstzeit in der Landarmee absolviren, um auch hier praktisch den Dienst zu erlernen. Er wird dann soweit vorgeübt sein, um eine Stellung als Marine-Offizier zuertheit zu erhalten. Als solcher wird er von Neuem praktische Uebungen auf Kriegsschiffen mit machen.

Die Eröffnung des preussischen Landtags soll, dem Vernehmen nach, am 18. October stattfinden. — Dr. Lasker soll auf eine an ihn ergangene Einladung zugehört haben, sich demnächst den liberalen Wahlmännern zu Magdeburg in einer Versammlung vorzustellen. Allem Anschein nach wird sich dort eine lebhaftige Wahlagitation entwickeln.

Die in Leipzig tagende dritte Abtheilung des Juristentages hat sich am 10. einstimmig gegen eine Beschränkung der Wechselfähigkeit ausgesprochen.

Der König von Baiern hat ein Handschreiben an das Gesamtministerium gerichtet, in welchem er dasselbe beauftragt, für alle an den Kreisen der Bevölkerung anlässlich der Wittelsbachfeier erfolgten Glückwünsche, Gaben und sonstigen Kundgebung seinen wärmsten Dank in geeigneter Weise zum öffentlichen Ausdruck zu bringen.

Ausland.

Der König und die Königin von Dänemark haben am 10. in Begleitung des Königs und der Königin von Griechenland die Reise nach Deutschland angetreten.

Das Vorgehen des französischen Conseilpräsidenten in der Kongregationsfrage hat die Führer der Fraktionen der Linken veranlaßt, in Beratung zu treten. Der Präsident der Fraktion der republikanischen Linken, Devès, ist nach Paris zurückgekehrt und hat mit Constans (Union républicaine) und den Führern der übrigen die Majorität der Deputirtenkammer bildenden Gruppen wiederholte Besprechungen gehabt. Seine Rückkehr ist durch einen Brief des Vicepräsidenten der republikanischen Linken, Guichard, veranlaßt, welcher die sofortige Einberufung einer Versammlung der republikanischen Linken verlangte, damit sich dieselbe gegen das von dem Ministerium in Bezug auf die Kongregationen beobachtete System des Abwartens ausspreche. In dem Brief ist zugleich gesagt, daß die Linke, wenn sie dieses System nicht mißbilligt, verantwortlich sein werde für die Hinzögerungen und Fristgestattungen des Ministeriums. Wie es heißt, hat Kardinal Guibert die den Kongregationen zugegangenen Erklärungen von fast allen unterzeichnet erhalten. Es gilt für wahrscheinlich, daß keine derselben die Unterzeichnung ablehnen wird.

Der Pforte ist unterm 7. eine telegraphische Benachrichtigung seitens Niza Pascha's zugegangen, er treffe Anstalten, noch an dem nämlichen Tage mit 4 Bataillonen nach Dulcigno abzugehen, um die Uebergabe des Platzes an Montenegro vorzubereiten.

In Ragusa sind am 9. zu dem bereits daselbst versammelten Geschwader noch eine russische Korvette und ein russischer Klipper gestoßen. Nachrichten aus Albanien zufolge lagerten 3 Bataillone regulärer Truppen, welche von Schari kamen, in der Nacht zum 10. bei Dulcigno. In der Stadt herrscht große Erregung. Die Liga hielt in Schari eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, Widerstand zu leisten. Die Montenegroer stehen längst der Grenze bei Dulcigno. Einer Depesche aus Pera zufolge soll es am 9. in Schari zu einem Handgemenge zwischen türkischen Truppen und einer albanesischen Bande gekommen sein. Wie es heißt, würden die Botschafter der Mächte der Pforte eine Gesamtnote als Antwort auf die von der Pforte beantragten Reformen für Armenien überreichen, in welcher ein großer Theil der Vorschläge der Pforte nicht gebilligt wird.

Wann Herzen sich finden.

Erzählung von Max Reinhold.

(Fortsetzung.)

Von seinem Pflegevater zur Stadt geschickt, um bestimmte Nachrichten über das Eintreffen des jungen Ehepaares in der Villa einzuziehen, hatte Felix die günstige Gelegenheit benützt, um seine künftige Herrschaft sich auf der Fahrt zum Dom genau anzusehen. Die junge Frau hatte einen tiefen Eindruck auf den leidenschaftlichen jungen Mann gemacht. Einnehmend stand er noch eine ganze Zeit auf dem Domplatze in Träumereien verfunken, bis ihn endlich ein Diener aus dem Hause des Kommerzienrathes Friedmann, der ihn kannte, in seinen Gedanken störte. Felix erhielt ein Billet des Kommerzienrathes an den Kastellan Werner, in welchem alles Nähere über die in der Villa zu treffenden Vorbereitungen enthalten war. Der junge Förster machte sich nun eiligst auf den Weg und hatte bald der Stadt den Rücken gekehrt.

„Armes junges Weib,“ murmelte er vor sich hin, während er der Villa zueilte, „was für ein Loos wird dir an der Seite dieses Mannes beschieden sein? Freudlos und ohne Freunde wirst du dein Dasein tarbringen, denn was gilt Richard Friedmann ein liebendes Weib? Er ist ein Mann mit einem Herzen von Stein und jeder weichen Regung unzugänglich! Ganz unzugänglich? Nein, ich müßte lügen. Er kann mitleidig sein, aber nicht das wahre, innige Gefühl, welches dem Herzen entspringt, wohnt ihm inne, nein, er nimmt sich nur seiner Mitmenschen an, wenn es gilt, sich selbst hervorzuheben. Muthig, ja tollkühn ist er in hohem Grade. Ich denke noch immer an die schreckliche Sturmnacht, in welcher die Wellen des Stromes die Deichschenke unter sich zu begraben drohten. Herzerreißend klang das Gammern der in dem Gebäude eingeschlossenen Familie des Deichwirthes zu uns herüber. Wir hätten gern geholfen, aber es schien uns unmöglich, in dem Sturmwind mit einem Kahn zum Hauje zu gelangen. Der alte Kommerzienrath bot Geld über Geld, das eigene Leben war uns jedoch lieber. Jeder Rettungsversuch hieß dem sicheren Tod in die Arme laufen. Während wir Alle rathlos standen, hörten wir ein rasendes Galopp herbeijagendes Pferd und im nächsten Augenblick stand der junge Herr Richard unter uns. Er war in voller Gesellschaftsoilette und kam offenbar von einem Ballo aus der Stadt. Im Nu hatte er die Größe der Gefahr übersehen, sprang vom Pferde und wollte, ohne seinen Vater und uns mit zu begrüssen, zum Strome hinabsteigen. Der alte Herr Friedmann, wir Alle waren uns ihm in den Weg und beschworen ihn fast auf den Knien, von dem waghalsigen Versuch abzuziehen. Ein trockenes, höhnisches Lachen erhielten wir zur Antwort. „Man hat mir oft gesagt, ich verdiene nicht so viel wie der geringste Arbeiter und meine Lebensaufgabe sei es nur, das Geld und das Vermögen meines Vaters durchzubringen. Jetzt will ich Euch zeigen, daß der Nichtsther mehr Muth hat, als Ihr fleißigen Leute zusammen,“ rief er mit Galgenhumor. Und mit Windeseile, ehe wir uns von unserm Erfahren erholen konnten, war er unten im Boot und mit kräftigem Arm ruderte er die Nuthschale durch die empörten Wellen. Die kühne That gelang ihm, gerettet brachte er die fast verlorene Familie an's Ufer. Gleich darauf war er verschwunden und plauderte den ganzen Abend noch heiter in der Villa, ohne weiter etwas von dem Wagniß zu erwähnen. Seitdem beugt sich Jeder vor seinem starken Geiste und Niemand wagt ihn mehr aufzujehen, da er hinreichend bewiesen, daß er den Tod nicht fürchtet. Oder hat er etwa den Tod gesucht? Weshalb nicht? Ganz allein, ohne einen Freund, an den ich mich anschließen kann, nur auf mich selbst angewiesen, alle Gedanken und Empfindungen, die mein Inneres bewegen, in meiner eigenen Brust zu verschließen, Niemand vertrauen zu können, weil ich fürchten muß, er spekulirt nur auf mein Geld! Es ist fürwahr ein elendes Leben und lieber möchte ich todt sein. Mein fröhlich Herz und meine Lisbeth sind mir jeßmal lieber als alle Reichthümer des Kommerzienrathes. Der junge Herr verdient es nicht, daß ich mich um ihn kümmerne, wenn sein hohes Weib nicht wäre. Ihr tieftrauriger Blick beim Kirchgang hat mich in ganzer Seele bewegt und was ich thun kann, sie zu schätzen, soll gewiß geschehen selbst auf Kosten Lisbeths, wenn es sein muß.“

„Sieh einer einmal an, da kommt endlich der Herumtreiber und spricht unterwegs zu sich allerlei Sachen,“ unterbrach ihn eine fröhliche Stimme, die Lisbeths. Felix war in seinem Selbstgespräche, ohne weiter des Weges zu achten, an dem zur Villa gehörrigen, sich weithin ausdehnenden Park angelangt, wo Lisbeth hinter einer Hecke verdeckt des Brautigams harrete. Ihr Ungeduld hatte sie nicht länger mehr im Zimmer festgehalten und so war sie dem Ersuchten eine Strecke Weges entgegengegangen. Sie umschlang den jungen Mann mit beiden Armen und küßte ihn herzlich.

„Ein Glück für Dich, daß Du von mir Dich unterhieltest, sonst wäre Dir die gerechte Strafe für Dein langes Ausbleiben nicht geschenkt worden,“ neckte sie ihn weiter.

Felix war einen Augenblick verlegen. Seine Gedanken waren ja ganz anderswo gewesen, als bei seinem lieblichen Bräutchen; doch als er Lisbeth in die schelmischen und ihm voll Liebe anblickenden Augen schaute, befreite er sich von dem Zauberverbande, welches Richard Friedmanns Gemahlin unbewußt um ihn gezogen hatte.

„Ich dachte an unsere Hochzeit, liebe Lisbeth. Was konnte auch wohl natürlicher sein an dem heutigen Tage. Sieh, ich dachte mir es so hüßlich,“ und dabei mußte er sich im Innern selbst über seine Gewandtheit zu lägen wundern, „wenn Du erst mein süßes Weib bist. Du sitzt vor der Thür des Forsthauses, wenn ich Abends aus dem Walde komme, und mit lauter Stimme begrüßte ich Dich bereits, da — überfließt Du mich.“

„Nun, ich will Dir für diesmal Absolution ertheilen. Aber nun komm schnell, damit wir zur Villa gelangen, der Vater war schon recht ärgerlich. Unterwegs erzähle mir von der jungen Frau recht viel. Wie sieht sie aus? Du hast sie doch gesehen?“
(Fortsetzung folgt.)